

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 234 (1955)

**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Hereingefallen. Füsilier Hambadisch verlangt beim Hauptmann Urlaub, da seine Frau eine schwere Geburt habe. Er wird ihm bewilligt. Nach 14 Tagen kommt er mit dem gleichen Anliegen. Der Hauptmann ist erstaunt und macht ihn darauf aufmerksam, daß er ihm vor 14 Tagen schon dafür Urlaub gegeben habe. Ob er ihn etwa angeschwindelt hätte? Darauf der Füsilier: „He toch! My vrou isch dromm Hebamm!”

Gefängnisdirektor: „Bi öös mönd ali än Bruäf lerne; wa wend Sie gee?” Strafling: „Wenn Ihr'sch chönnitid richte, em liebschte Gschäftsreisende.”

Ein Mitglied des Regierungsrates kommt zwei Tage nach einem größeren Brandfall zur Inspektion ins Dorf, um den Schaden zu besichtigen. Auf dem Gang zur Brandstätte bemerkt er zum Gemeindehauptmann: „Woll woll, da hond er aber en zömpftige Brand ka vogetst!” – Darauf der Gemeindehauptmann: „'s isch nöd so bös gsee, i ha emol no chönne elää häälouffe!”

Die Frau in Haus und Beruf. Händ er no die hübsch Maschineschriiberi, woner e all diktirt händ?” – „Hä de frilli, aber jetzt diktirt see, i ha si dromm g'hüvootet!”

In einer Innerrhoder Wirtschaft erzählt ein Kurgast: „An der Pariser Weltausstellung sah ich eine Maschine, da warf man oben das Heu hinein und unten kam die Milch heraus!” – Sebatöni: „Beerd au wells Gott nöd wohr see! Händ er 's selber gsee?” – Der Kurgast: „Gewiß, ich sah es selbst, ich stand ja dabei!” – Sebatöni: „Eba, i has ja deenkt, es mües e Chue debei gsee see!”

Aus der Basler Webstube. Der Verwalter, der plötzlich verreisen muß, gibt einem Insassen, den Auftrag, am Freitag abend den Zahltag zu verteilen, und erteilt ihm die nötige Instruktion. Beim Appell am Freitag liest der Beauftragte einen nach dem andern von der Liste herunter: „Meier, Müller, Bünzli” usw., bis er zur Zeile Übertrag kommt, die er auch ausruft: „Übertrag!” Da sich niemand meldet, um den Zahltag entgegenzunehmen, ruft er nochmals mit lauter Stimme: „Übertrag!” und als sich wieder niemand meldet, sagt er zu sich selber: „Natürli, 's isch immer 's glych. Die mit em gröschte Loh sind nie da, wenn sie bruucht!”

Wiä starch ischt Gui Familie?” – Chresnode-Badisch: „Wem mer zemmehelib, verhauid mer 's ganz Dorf.”

Auf der Post. Ein Fräulein erkundigt sich am Schalter, ob ein Brief für sie da sei. – „Isch er posterestante?” fragt der Posthalter. – „Nei, katholisch”, erhält er zur Antwort.

Effektiv. Zwei Gefangene ergehen sich auf dem täglichen Spaziergang im Gefängnishof. Sagt der eine zum andern: „Du, was häbst eigentlich das Wort „effektiv”? I has ime Buech g'läse und verstöhs nöd.” – „Effektiv”? Mir spazierid, aber effektiv hocked mer!”

Hansli wird am Abend zu Bett gebracht. Der Kleine fragt, nachdem er sein Abendgebet verrichtet hat, ob er schön gebetet habe? „Nöd extra” meint die Mutter. „Aber gell, mer tha 's glich bruche”, erwidert darauf Hansli.

Zwei zu mitternächtlicher Stunde heimkehrende Zechkumpane fallen bei der herrschenden Dunkelheit in den einzige Fuß tief Wasser führenden Straßengraben. Nach einiger Zeit ruft der eine, derweil er ernüchtert ist: „Chom, suufed mer dä Neste no uus, so chömm mer hää go!”

Eine Zufriedene. Hausfrau zum neuen Dienstmädchen: „Das aber mönd Sie sich merke, bi üs gaat als mit militärischer Pünktlichkeit: Am Sechsi weerd usgstande, am Zwölfi ggesse ond am Zehni is Bett ggangel!” – Dienstmädchen (erleichtert): „Na, wenn 's weiter nichts zu tun gibt, dann bin ich schon zufrieden.”

Schwarz der Teufel. Ein Knabe kommt in den Tuchladen und verlangt einen halben Meter „Schwarzer Teufel”. – „Das gits nöd”, sagt der Geschäftsinhaber, „'s het di weleweg öpper för de Naare gha”. – „Wohl, wohl”, sagt das Büschchen, „es gits, es gits, es isch för en Rock für d' Grossmuetter. Sie het e chli zwenzig gkauft und mues no chli nohehaa. Dert uf em Tisch hond er ja settigs.” – „Das isch schwarze Satin”. – „Ebe ja, schwarze Satan. I ha ja gwösst, daß es no en andere Name het!”

Nicht gesehen. In ein Gasthaus kommen um die Mittagszeit Leute und wünschen zu essen. In der Küche ist gerade nicht viel vorrätiig, die Köchin aber hat es sehr eilig und sagt zum kleinen Hansjögg: „Gang gschwind i d' Metzg obere ga luege, ob der Metzger Wädli hei”. Hansjögg springt, kommt aber gleich wieder und sagt: „I ha 's nid chönne gsee, er hed dromm Stifel aa.”

Fatale Nachrich. Ein Spaßvogel traf in einem Wirtshaus einen Milchverkäufer und sagte ihm, er solle sofort nach Hause, seine beste Kuh sei am Erstickten. Der Milchmann lief spornstreichs nach Hause in den Stall. Dort war alles in Ordnung. In der Brunnenröhre aber steckte eine Rübe.

Rückfälliger Strafling zum Direktor: „Benn mögli, gäng i lieber wieder is anezwänzgi; i schlöfā i fröndte Better all äso lang nöd il!”

Ein Bettler läutete bei einem Doktor der Medizin. Eine junge, hübsche Dame öffnete ihm. Der Bettler bat diese, den Herrn Doktor zu fragen, ob er ihm nicht ein Paar alte Hosen schenken könne. Lächelnd erwiderte die junge Dame: „Das geht leider nicht. Ich bin nämlich selbst der Doktor!”

„Mys Wyb hett off d' Wienacht gern näbes för de Hals oder för d' Hand.” – „Ond was chaufft ehre?” – „E Stock Sääpfe (Seife), da gohd för beides.”

En Uusweg. De Bartli het sini Werchstatt grad vor em Ochse ond vor em Sterne. Seb ist för ehn nöd vom Guete. Jetz b'suecht ehn emool en Gründ ond säät zo-n-ehm, daß es doch schaad sei, daß er schints e chli gern mämmeli. Er soll doch of di guet Stimm i ehm ine löse. De Bartli säät, seb tüeg er jo all; grad doo letscht hei er wöle in Ochse ine, doo hei di bös Stimm ehn ine ghääze ond di guet hei gsäät, er soll nöd ine. Do hei er tentk, diä zwoo Stimme föled jetz no mitenand striute – er göng onderdesse in Sterne.